

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 154 — 93. Jahrgang      Telegr.-Abz.: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Donnerstag, den 5. Juli 1934

## Handelspolitische Wehr.

In der langen Reihe der Gesetze, die nach der Verichterstattung des Führers über die Entschädigung und Niederwerfung des hochverräterischen Anschlages vom Kabinett beschlossen wurden, und die fast ausnahmslos wirtschaftspolitischer Natur sind, ist von gerader Bedeutung das Gesetz, das den unabhängigen Reichsministern sehr weitgehende Ermächtigung für die Schaffung wirtschaftlicher Vergeltungsmaßnahmen gegenüber dem Ausland erteilt; unverzüglich sollen dann, wenn das Ausland Zoll- oder einseitigpolitische Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland trifft, die zur Abwehr notwendigen Anordnungen durchgeführt werden. In dieser Richtung liegt es, wenn dem Reichsfinanzminister die Ermächtigung zu vorübergehenden Zolländerungen gegeben wurde, und wenn nunmehr der Reichswirtschaftsminister einseitigpolitisch ohne weiteres alle Maßnahmen treffen kann, die etwaigen ausländischen Zwangsmaßnahmen im Waren- und Zahlungsverkehr gegenüber Deutschland entgegenwirken sollen.

Das alles kann sich auch gegen den kürzlich vom englischen Parlament grundsätzlich beschlossene „Zwangsclearing“ für die deutsche Ausfuhr nach England richten. Bekanntlich hat England außerdem gedroht, es werde gegen die deutsche Warenzufuhr damit vorgehen, die deutschen Waren bei ihrer Ankunft im englischen Importhafen mit einer Sonderabgabe in Höhe von 20 Prozent des Wertes zu beladen; aus dem Antrag dieser Sonderabgabe will man die englischen Gläubiger der deutschen „Reichsanleihen“ bezahlen. Nach den Bestimmungen des Gesetzes über das deutsche Transfermoratorium werden ja diesen Gläubigern die Zinsen und Amortisationen der Dawes-, Young- und Krugger-Anleihe bis auf weiteres nicht in fremder Währung überwiesen, da wir nicht die hierfür notwendigen Devisen besitzen.

Neue Sonderabgabe ruft nur die Erinnerung an die gleiche Maßnahme hervor, die vor zwölf Jahren erst von England getroffen und dann von Frankreich nachgeahmt wurde: Es ist die sogenannte „Recovery act“, ein Zollzuschlag von 26 Prozent auf alle deutschen Importwaren, wodurch man einen Teil der von Deutschland zu zahlenden — Kriegskredite hereinholen wollte und tatsächlich auch in großem Umfang hereingeholt hat. Die zahlreichen deutschen Proteste in jener Nachkriegszeit haben gar nichts genutzt; die ungläubigen Besatzungen und Schwierigkeiten Zoll- und devisenpolitischer Art, die für den wechselseitigen Warenaustausch damit verknüpft waren und die den deutschen Export nach England und Frankreich immer mehr zum Einstürzen brachten, konnten sich allmählich aber doch so stark auswirken, daß man in London und Paris selbst die Zweckmäßigkeit dieser ganzen Einrichtung einsah.

Damals sind deutscherseits irgendwelche Gegenmaßnahmen natürlich nicht erfolgt. Jetzt ist das etwas anderes! Die Wiedereinführung einer solchen Sonderabgabe würde eine offene handelspolitische Kriegserklärung Englands an Deutschland sein und uns schon deswegen zu Abwehrmaßnahmen nötigen; hierfür sind nun also den zuständigen Reichsministern durch das neue Gesetz die Ermächtigungen erteilt worden, „unverzüglich die zur Abwehr erforderlichen Anordnungen zu treffen“. Die Engländer als gute Kaufleute aber dürften wohl wissen, welche schwerwiegenden Folgen auch für sie ein offener Handelskrieg mit Deutschland haben würde! Borelauff ist heute auch immer noch die Hoffnung, daß die deutsch-englischen Verhandlungen über die Transferfrage doch baldigst zu einem Ergebnis führen, das beide Staaten befriedigen und es zum mindesten zu einem vorläufigen Ausgleich veranlassen wird. Aber auch hier zeigt sich wieder einmal, welche verhängnisvolle Rolle die Kriegskreditschulden immer noch spielen.

## Rumäniens Beziehungen zu Rußland.

Bukarest, 5. Juli. Außenminister Titulescu begründete am Mittwoch vor dem Auswärtigen Ausschuss des Parlaments die Wiederaufnahme normaler Beziehungen zu Sowjetrußland. Titulescu führte aus, daß Rumänien bis zum 9. Juni 1934 zu seinem wichtigsten Nachbarn keine Beziehungen unterhalten habe, während dieser Staat seit 1932 immer mehr Fühlung im internationalen Sinne nehme, sich an internationalen Konferenzen beteilige und wahrscheinlich auch demnächst einen Sitz im Völkerbund einnehmen werde. Schon deshalb sei die Notwendigkeit einer Normalgestaltung des Verhältnisses zu diesem wichtigsten Nachbarn Rumäniens dringend gegeben. Diese Notwendigkeit bestehe umso mehr, als man ansehend vor dem Abschluß zweier wichtiger Pakte (siehe, eines Paktes der Mittelmeerstaaten und eines Ostlocarno, an dem Frankreich die Tschschoslowakei, Polen, Rumänien und Sowjetrußland interessiert seien. Außenminister Titulescu gab dann einen Überblick über den Verlauf der Verhandlungen zur Wieder-

## Deutsch-englische Transfer-Einigung.

Abkommen zwischen beiden Regierungen geschlossen.

Zwischen der deutschen und der englischen Regierung ist bei den Transferverhandlungen in London am Mittwochnachmittag eine Einigung zustande gekommen. In dem geschlossenen Abkommen heißt es u. a.:

Beide Regierungen erstreben eine Zusammenarbeit, um praktische Mittel zur Beseitigung aller zwischen beiden Ländern etwa entstehenden finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu finden, mit besonderer Rücksicht auf die gegenwärtigen Transfer-schwierigkeiten Deutschlands. Beide Regierungen erkennen den allgemeinen Grundsatz an, daß ein Schuldnerland seine äußeren Verbindlichkeiten nur mittels einer aktiven Bilanz von Waren und Diensten gegenüber anderen Ländern erfüllen kann.

Es ist der ernste Wunsch beider Regierungen, die Handels- und Finanzbeziehungen zwischen beiden Ländern freundschaftlich und auf der Grundlage der Gleichbehandlung fortzusetzen und den Umfang des beiderseitigen Handels aufrechtzuerhalten und sobald wie möglich zu steigern. Infolgedessen haben die hierzu von der deutschen Regierung und der Regierung des Vereinigten Königreiches gebührend bevollmächtigten Unterzeichneten Nachfolgendes vereinbart:

Artikel 1. Diese Vereinbarung läßt das deutsche Kreditabkommen 1934 und das deutsche Kreditabkommen für öffentliche Schuldner 1934 unberührt.

Artikel 2. Die deutsche Regierung wird der Bank von England die Hund-Stirlingbeträge zur Verfügung stellen, aus denen für Rechnung der deutschen Regierung alle zwischen dem 1. Juli 1934 und dem 31. Dezember 1934 fällig werdenden Zinsscheine der 7prozentigen deutschen äußeren Anleihe von 1924 und der 6prozentigen Anleihe des deutschen Reiches 1930 an ihrem Fälligkeitstage oder unmittelbar danach bei der Einreichung gekauft werden sollen. Dies gilt nur für die Zinsscheine von 500 Pfund, für die der Bank von England der Nachweis erbracht worden ist, daß sie am 15. Juni 1934 britischen Inhabern zu Eigentum oder Rücknahme gehörten. Der Kaufpreis soll 100 Prozent des Nennwertes jedes Zinsscheines betragen.

Artikel 3. Was die übrigen mittel- und langfristigen Schulden, die nicht in Artikel 2 dieser Vereinbarung näher bezeichnet sind, angeht, so sollen die Bestimmungen und Bedingungen des Angebots der Reichsbank wie es in der Verlautbarung der Berliner Transferkonferenz vom 29. Mai 1934 niedergelegt wurde, für alle Zins-, Dividenden- und sonstigen regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen ähnlicher Natur, unabhängig davon, ob sie auf Grund von Zinsscheinen geleistet werden, gelten, soweit es sich dabei um Anlagen handelt, für die der Bank von England der Kaufpreis als erbracht worden ist, daß sie am 15. Juni 1934 britischen Inhabern zu Eigentum oder Rücknahme gehörten. Wenn jedoch die deutsche Regierung mit irgendeinem anderen Gläubigerland eine Vereinbarung treffen sollte, durch die den in diesem Lande ansässigen Gläubigern in bezug auf die Rückzahlungsanleihe eine günstigere Regelung gewährt wird, soll es den britischen Gläubigern freistehen, einen Anspruch auf eine entsprechende Behandlung der ihnen am 15. Juni 1934 gehörenden Anlagen geltend zu machen.

Artikel 4 regelt, wer „Britische Inhaber“ im Sinne dieses Abkommens sind.

Artikel 5 bestimmt: Die Regierung des Vereinigten Königreiches wird während der Dauer des Abkommens von der ihr durch die „Debt Clearing Offices“ und „Import Restrictions Act“ gegebenen Vollmacht Deutschland gegenüber keinen Gebrauch machen.

aufnahme der Beziehungen zwischen Rumänien und Sowjetrußland und hob den Vorteil hervor, den man mit dem jetzigen Abkommen erzielt habe, daß nämlich Sowjetrußland jetzt durch die Anerkennung der Souveränitätsrechte Rumäniens über Bessarabien gleichzeitig Bessarabien als rumänischen Besitz anerkenne, während noch im Jahre 1932 in Moskau die russischen Unterhändler erklärt hätten, daß sie niemals einen Vertrag unterzeichnen würden, in dem Bessarabien als rumänischer Besitz bezeichnet wäre. Was die Gefahr kommunistischer Propaganda anbelange, die durch die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Sowjetrußland entstehen könnte, so führte Titulescu Italien, die Türkei und andere Staaten an, die trotz der Wiederherstellung eines normalen Verhältnisses zur UdSSR, unter der kommunistischen Propaganda nicht gelitten hätten.

Gegen die Wiederaufnahme der Beziehungen sprachen sich

Artikel 6: Dieses Abkommen tritt mit Wirkung vom 1. Juli 1934 in Kraft und gilt für die Dauer von sechs Monaten.

Der englische Schatzkanzler Neville Chamberlain gab im Unterhaus die Bestimmungen des deutsch-englischen Transferabkommens zur Kenntnis. Am Schluß seiner Ausführungen jagte der Schatzkanzler, er glaube, mit dem Parlament in der Ansicht einig zu gehen, daß mit diesem Abkommen eine zufriedenstellende Lösung gefunden worden sei.

London, 4. Juli. Zu dem deutsch-englischen Transferabkommen, das am Mittwoch um 17 Uhr unterzeichnet wurde, wird von maßgebender deutscher Seite folgendes ausgeführt: Vom deutschen Standpunkt ist die Schließung der Vereinbarung insofern besonders begrüßenswert, als sie im Zuge der vom Deutschen Reich seit der für Deutschland erfolglos verlaufenen Weltwirtschaftskonferenz verfolgten Politik liegt. Seit der Weltwirtschaftskonferenz ist das Bestreben der deutschen Regierung, zunächst einmal im Innern die wirtschaftliche Ordnung zu festigen und dann erst den Versuch zu unternehmen, allmählich auf dem Wege zweiseitiger Abkommen mit anderen Staaten die bestehenden internationalen Wirtschaftshindernisse zu beseitigen. Die Regelung des Transfers der Devisen auf die beiden Reichsanleihen, soweit England in Frage kommt, stellt einen ersten Schritt auf dem Wege dar.

Für die deutschen Unterhändler war es überhaupt wichtig, eine Einigung darüber zu erzielen, wie vermieden werden könnte, daß nicht-englische Personen oder Gesellschaften aus den in dem Vertrag festgelegten Vorteilen Nutzen ziehen. In Artikel 4 ist die beabsichtigte Bestimmung all derer, die aus dem Vertrag Nutzen zu ziehen berechtigt sind, scharf umrissen. Man ist sich deutscherseits durchaus darüber im Klaren, daß die Überwachung der Durchführung dieser Vertragsbestimmungen einen komplizierten Apparat notwendig macht. So z. B. wird eine Registrierung aller Stücke unumgänglich sein.

Der Artikel 3 enthält eine Regelung über die sog. Nicht-reichsorderungen, eine Frage, die bei den Berliner Verhandlungen offen blieb. Deutlich ist festgelegt worden, daß die Berliner Regelung auch auf die britischen Gläubiger Anwendung findet. Wenn aber die britischen Gläubiger meinen, daß etwaige Sonderabkommen mit den Gläubigern anderer Länder den Kreditoren bessere Bedingungen einräumen, dann steht es den britischen Eigentümern offen, eine entsprechende Behandlung zu belangen. Die Entscheidung darüber, ob einem solchen Anspruch als berechtigt stattgegeben werden soll oder nicht, muß in Übereinstimmung zwischen der deutschen und der englischen Regierung getroffen werden.

In der Präambel kommt der erste Wunsch der beiden Regierungen zum Ausdruck, daß die Handels- und finanziellen Beziehungen zwischen beiden Ländern auf freundschaftlicher Grundlage festgelegt und der Umfang des Handels ausgedehnt erhalten und soweit wie möglich vergrößert werden soll.

Über den Gang der Verhandlungen ist im einzelnen noch zu berichten, daß die ersten zwei Tage langwierigen Aussprachen voll kritischer Momente der Nichtbilligung von englischen Bedauptungen auf dem Gebiete des Transfers und der Zahlungsausfuhr gewidmet waren. Schließlich gelang es der deutschen Abordnung, die englischen Verhandlungspartner wenigstens zum Teil von der Wichtigkeit der in Berlin unterbreiteten finanziellen Aufzählungen zu überzeugen. Die englische Kritik beruhte vor allem auf der irrigen Annahme, daß die Reichsbank eine Steigerung der Ausfuhr um jeden Preis zum Schaden der deutschen Devisenlage betrieben habe. Die deutsche Abordnung ist von ihrem Standpunkt nicht abgewichen, daß die Transferfrage nur auf dem Wege über zusätzliche Ausfuermöglichkeiten gelöst werden könne, und hat alle anderen Vorschläge, die englischerseits in diesem Zusammenhang vorgebracht wurden, als nicht durchführbar zurückweisen müssen.

der Führer der Liga für christlich-nationale Verteidigung, Professor Scusa, der Führer der dissidentisch-liberalen Partei, George Bratianu und der Führer der Nationalagrarier Goga aus. Scusa legte das Hauptgewicht auf die Gefahr kommunistischer Propaganda und den Umstand, daß Rußland Bessarabien als rumänischen Besitz anerkenne. Scusa meinte, daß Rumänien als christlicher und bürgerlicher Staat nicht dem jüdischen Kommunismus die Grenze öffnen dürfe. George Bratianu sprach gleichfalls von der Notwendigkeit einer ausdrücklichen Anerkennung Bessarabiens als rumänischen Besitz und führte an, daß auch Moldanien und andere Nachbarstaaten Rußlands Gebietsstreitigkeiten mit Rußland gehabt hätten, aber die ausdrückliche Anerkennung ihrer Besitzrechte über die kritischen Gebiete durch die Räteregierung hätten erreichen können.



Franc  
Stall: 1  
-56,00;  
Schilling  
-0,60;  
Die  
auch  
ernst.  
re Ruf  
Wart  
langen.  
vom  
markt.  
Breite  
Euler-  
Monate  
Markt.  
Wochen  
I. Er-  
Groß-  
Weide  
schied  
Dach-  
-1,15;  
35 bis  
5-1,15  
Ländel)  
en ge-  
loggen-  
entrob  
ubenz:  
t, nicht  
0-4,50  
t über  
0-8,30  
t über  
2-4,80  
dimen  
5,40  
t, lose  
Gabel)  
a: fest.  
ischen  
n von  
Neu-  
gen  
als  
merbin  
Unter-  
herlich  
Dieses  
man  
Bildes  
in eu-  
pallige  
schuber  
on der  
ab der  
I. Dan-  
Nero  
den. N.  
Wilsdruff.  
unite.

## Einheitliches deutsches Jagdrecht.

Die neue Rechtsordnung des Wildwerts.

Durch das neue Reichsjagdgesetz hat das deutsche Wildrecht eine neue einheitliche Rechtsordnung erhalten. Bislang war die Jagdgesetzgebung Landessache; künftig gibt es ein einheitliches deutsches Jagdrecht. Bahnbrechend für dieses neue Reichsjagdgesetz war das nach dem Willen des preussischen Ministerpräsidenten Göring erlassene preussische Jagdgesetz vom 18. Januar 1934. Dieses preussische Gesetz hat allerprobenes Recht mit neuem Geist erfüllt und die Rechtsordnung des Wildwerts insbesondere auf dem Grundsatze der weitgerechten Jagd und der Hegepflicht des Jägers aufgebaut.

Die Hauptpunkte des neuen Gesetzes bilden: Einmal der Grundsatz, daß das Jagdrecht für alle Zeit mit dem Eigentümer verbunden ist, d. h.

dem Eigentümer von Grund und Boden zusteht.

Weiter darf die Jagd nur weitgerecht ausgeübt werden, d. h. der Jäger hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, das Wild zu hegen, damit künftigen Geschlechtern ein angemessener Wildstand erhalten bleibt. Das Recht der Jagd darf nur ausgeübt werden: entweder auf einem Eigenjagdgebiet oder auf einem Gemeinschaftsjagdgebiet. Der Eigenjagdgebiet muß eine Mindestgröße von 75 Hektar und der Gemeinschaftsjagdgebiet mehrere Hektare eine solche von 150 Hektar haben. Die Größen können in den einzelnen Ländern den Verhältnissen des Wildstandes angepaßt werden. Das Recht der Jagdausübung beim Gemeinschaftsjagdgebiet hat

die Jagdgenossenschaft.

Diese Jagdgenossenschaft steht unter der Verwaltung des Gemeindevorstandes und nutzt die Jagd im Wege der Verpachtung. Das neue Gesetz hat den Grundsatz aufgestellt, daß die Verpachtung auf den Kreis der Jagdgenossen beschränkt werden kann, so daß in diesem Umfang die Wägen ein gewisses Vortzugsrecht haben. Dritte können sich an der Jagd beteiligen durch Pachtvertrag. Das Gesetz sieht auch noch eine Jagderlaubnis vor, d. h. das Recht, das Jagdausübungsrecht auf einen Dritten zu übertragen. Für die Erlangung des Jagd Scheines — jeder Jäger muß, wie bisher, einen Jagdschein bei sich führen — ist

die Jägerprüfung

Voraussetzung. Jugendlichen von 16 bis 18 Jahren können Jagdscheine ausgestellt werden. Die Schonzeitregelung ist der Durchführungsverordnung vorbehalten. Die Jagdscheine, die bisher erteilt worden sind, können von den Ländern bis zum 1. April 1935 in Kraft erhalten bleiben; später gelten sie im ganzen Reich.

Oberforstmeister Scherping führte in einer Pressebesprechung noch weiter aus: Entscheidend für das Gesetz ist nicht das Ziel gewesen, einen übermäßigen Wildstand heranzubringen. Im Gegenteil wird in gewissen Gebieten ein erhöhter Wildstand in Zukunft erreicht; in Preußen geschieht das bereits. Die Hege hat Rücksicht auf die Landbestellung zu nehmen, auf die Bedürfnisse der Land- und Forstwirtschaft.

Recht soll erreicht werden, daß dort, wo ein Wildstand erhalten werden kann, ohne daß Schädigungen der Landbestellung eintreten, dies in einer gesunden und nicht degenerierten Form zu geschehen hat. Woher hat jeder Jäger seinen Jagdschein, wie er wollte. Eingekürzt hatte sich, besonders beim Schalenwild, also Eichwild, Rotwild, Damwild, Neuwild, daß nur das männliche Wild der Tropde wegen geschossen wurde, und weil es sich

schon jagen läßt, wenn der Anlauf ruht.

Auf den Wunsch des weiblichen Wildes im November legte man aber seinen Wert. Die Folge waren unangenehme Degenerationserscheinungen. In Zukunft hat hier ein geordneter Ausgleich zu erfolgen.

Neu geregelt ist im Gesetz auch der Wildschadenersatz. Es wird ermöglicht, daß die gegenwertigen, teilweise entgegengelegten Interessen in ein richtiges Verhältnis gebracht werden.

## Ordnung auch im Siedlungswesen.

Zu dem Gesetz über einseitige Maßnahmen zur Ordnung des deutschen Siedlungswesens machte in Berlin ein Vertreter des Reichskommissars für das deutsche Siedlungswesen vor der Presse nähere Ausführungen.

Das Gesetz ermächtigt den Reichswirtschaftsminister insbesondere, zu bestimmen, daß die Ablicht, Wohngebäude oder Siedlungen zu errichten oder niederzuliegen, rechtzeitig vor ihrer Fertigstellung anzugeben ist, ebenso die Ablicht, gewerbliche Haupt-, Neben- oder Zweigbetriebe zu errichten oder wesentlich zu erweitern, wenn dadurch umfangreiche Neubauten für den Betrieb oder für die Unterbringung der in dem Betriebe zu beschäftigenden Arbeitnehmer erforderlich werden. Er kann auch bestimmen, daß die Ablicht des Erwerbs eines Grundstücks für solche Vorhaben anzugeben ist. Weiter enthält das Gesetz die notwendigen Strafvorschriften und eine Vorschrift, wonach Schäden, die durch Maßnahmen auf Grund des Gesetzes entstehen, nicht entschädigt werden. Hervorzuheben ist, daß das Gesetz sich nicht auf die landwirtschaftliche Siedlung und die Neubildung des deutschen Bauerntums bezieht.

Zur Ausführung des Gesetzes wird der Reichswirtschaftsminister in Kürze eine Verordnung erlassen, die, wie schon jetzt gesagt werden kann, keine wesentlichen Änderungen der Siedlungs- und Vorhaben erlassen soll, und in der insbesondere der Kreis der anzeigepflichtigen Vorhaben näher bezeichnet wird.

## Die einheitliche Leitung des Gesundheitswesens.

Der Leiter der Abteilung für Volksgeundheit im Reichsministerium des Innern, Ministerialdirektor Dr. G. H. I. sprach vor der Presse über die vom Kabinett verabschiedeten Gesetze auf dem Gebiete des Gesundheitswesens.

In immer größerem Umfang seien in den letzten Jahren fürsorgerische Besichtigungen von Selbstverwaltungskörpern aufgenommen worden. Die staatlichen Medizinbeamten hätten sich infolge Überlastung diesen neuen Aufgaben nur zum Teil widmen können. Die bevölkerungspolitischen Gesetze des nationalsozialistischen Staates hätten zur Voraussetzung, daß der Verwaltung von ärztlicher Seite

einwandfreie und schnelle Untersuchungsergebnisse vorgelegt werden, um die Erfordernisse einer zielbewußten Förderung und ausmergenden Bevölkerungspolitik durchführen zu können. Alle Parteiorganisationen, die NSDAP selbst, die SA, SS, NS-Volkswohlfahrt, NS-Frauenenschaft, aber auch das Rote Kreuz und die karitativen Verbände sowie die gesamte Ärzteschaft seien im großem Umfange neben Staat und Gemeinden auf diesem Gebiete der öffentlichen Gesundheitswesens betätigt worden. Diese wertvolle Mitarbeit könne nur dann von Erfolg sein, wenn sie von der Reichsregierung einheitlich geführt und gelenkt werde.

Die staatlichen Amtsärzte würden in die Gesundheitsämter hauptamtlich eingegliedert. Weitere Ärzte, Beamte und Angestellte der Kommunalverwaltung würden, soweit sie bisher erfolgreich tätig waren, weiter beschäftigt oder übernommen. Eine Mehrbelastung der Gemeinden und Gemeindeverbände durch die Einrichtung und den Betrieb der Ämter soll vermieden werden. Das Reich sei bemüht, durch Zuschüsse an die Länder einzugreifen.

## Die Neugefaltung der Reichsverorgung

Reichsarbeitsminister Selbte über Änderungen zugunsten der Kriegsoffiziere.

Reichsarbeitsminister Selbte machte vor Pressevertretern nähere Ausführungen über den am 3. Juli 1934 von der Reichsregierung verabschiedeten Entwurf eines Gesetzes über Änderungen auf dem Gebiete der Reichsverorgung. Einleitend betonte er, daß er gerade diesem Gesetz seine ganze Liebe zugewandt hätte, da es sich hier darum handele, den Opfern des Weltkrieges einen Teil der Dankesschuld des Vaterlandes abzustatten. Er führte dann u. a. an:

Eine Frontzulage

von 80 Mark jährlich erhalten vom 1. Juli 1934 ab Beschädigte, die infolge von Kriegsdienstbeschädigung eine Rente von 70 Prozent oder mehr beziehen sowie Beschädigte, die das 50. Lebensjahr vollendet haben und eine Rente von 30 bis 50 Prozent beziehen. Eine Kriegsdienstbeschädigung liegt im allgemeinen vor, wenn die Dienstbeschädigung auf die besonderen nur dem Kriege oder dem Dienst in der Schutztruppe eigentümlichen Verhältnisse zurückzuführen ist.

Die Rente der Witwen.

Die Rente der Witwen, die vom 1. Juli 1934 ab von 30 auf 60 Prozent der Vollrente des Verstorbenen erhöht. Die Zusatzrente für die Eltern, die bisher von den Hinterbliebenen gezahlt wurde, wird vom 1. Oktober 1934 ab in die Rente eingebaut und durch die Versorgungsämter bezahlt werden. Im übrigen sind die Vorschriften über die Gewährung der Zusatzrente für Schwerbeschädigte, Witwen und Waisen günstiger gestaltet und wesentlich vereinfacht worden.

Der Schutz des Schwerbeschädigtengesetzes.

Der bisher im allgemeinen nur den Schwerbeschädigten zugute kam, ist auf die Beschädigten mit einer Rente von 40 Prozent ausgedehnt worden. Die Kriegsdienstbeschädigten sollen bei allen Maßnahmen, durch welche die Begründung von Heimstätten gefördert wird, bevorzugt berücksichtigt werden. Den Schwerbeschädigten und den Hinterbliebenen werden über die bisherigen Vermögensgrenzen hinaus weitere Erleichterungen bei der künftigen Behandlung der Arbeitsbeschäftigung gewährt. Bei der Berechnung der Versorgungsgebühren nach dem Reichsversorgungsgesetz auf die Rente aus der Reichsversicherungsmittelordnung sollen die Kinderzulagen und Ortszulagen außer Betracht bleiben.

Die Reichsregierung hat am 3. Juli 1934 ferner den Entwurf eines künftigen Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über das Verfahren in Versorgungsangelegenheiten verabschiedet. Das Gesetz bezweckt in erster Linie eine Vereinfachung und Beschleunigung des Verfahrens.

Neben diesen Änderungen, die dauernd Geltung haben, enthält Artikel 2 des Gesetzes eine Vorchrift über die Aufhebung rechtskräftiger Entscheidungen, die nur vorübergehend gelten soll und wieder aufgehoben werden wird. Durch sie wird die Möglichkeit geschaffen,

zu Unrecht bewilligte Versorgungsgebühren

zu entziehen oder herabzusetzen. Das Ansehen der Vertriebenen des Vaterlandes leidet, wenn Vollgenossen zu Unrecht Versorgung beziehen, deren Kosten von der Allgemeinheit aufgebracht werden müssen. Es bezieht volle Genüge, daß begründete Rechte auf Versorgungsleistungen nicht beeinträchtigt werden können.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 5. Juli 1934.

Werkblatt für den 6. Juli 1934.

Sonnenaufgang	3 <sup>44</sup>	Mondaufgang	23 <sup>00</sup>
Sonnenuntergang	20 <sup>34</sup>	Monduntergang	16 <sup>00</sup>

1887: der Dichter Walter Flex in Eisenach geb.

## Die Himbeere und ihr Käfer.

Was für eine schöne Frucht ist doch die Himbeere! Wer sie kennt, und ist sie gern, und die tüchtige Hausfrau hat so viele Verwendungsmöglichkeiten für dieses Beerengemisch. Um so mehr wundert man sich, daß man die Himbeere nicht ganz so oft auf Obstmärkten und in Obstläden zu sehen bekommt, wie etwa Erdbeeren, Blaubeeren und Johannisbeeren.

Das hat seinen ganz bestimmten Grund: die Himbeere und, gleich ihr, die Brombeere stehen in dem schlechten Ruf, mit Maden mehr beladen zu sein als irgendein anderes Obst, und dieser schlechte Ruf ist leider ganz unbegründet. Man nimmt eine Himbeere ahnungslos in den Mund und schlüßelt sich „vor Entsetzen“, wenn man plötzlich heraus in eine Wade beißt. Wer gründlich ist, stellt dann sofort fest, daß er es mit der Wade eines Himbeerfliebers oder eines Himbeerläfers zu tun hat. Himbeerfliebers und Himbeerläfer sind zwei verschiedene Käfer, die nichts miteinander gemeinsam haben als ihre Vorliebe für Himbeeren. Die meisten von uns kennen die unangenehme Tierchen nur in der „Madenform“. Den Himbeerfliebers persönlich — „Dyturus“ nennt ihn die Wissenschaft, und man kennt in Deutschland zwei verschiedene Arten — dürften nur wenige genau beobachtet haben.

Der Schäbling ist etwa vier Millimeter groß und blaurotlich von Farbe. Am liebsten verpflückt er die Himbeerbüchse, aber er nimmt, wenn es sich nicht anders machen läßt, auch mit der Knospe vorlieb. Seine Eier legt er an oder in die Frucht, und bei Reife der Beere verlassen dann die geflügelten Maden die Frucht, um sich zu

## Warenverkauf aus Automaten auch während der Ladenschlußzeiten.

Wichtige Mitteilung zum neuen Gesetz.

Gegenüber anderslautenden Mitteilungen über den Inhalt des vom Reichskabinett in der Sitzung vom 3. Juli 1934 beschlossenen Gesetzes über den Verkauf von Waren aus Automaten wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß das Gesetz den Verkauf von Waren aus Automaten abweichend vom bisherigen Rechtszustand auch während der für offene Verkaufsstellen allgemein vorgeschriebenen Ladenschlußzeiten zuläßt. Diese Ausnahme von den Ladenschlußvorschriften gilt aber nur für solche Warenautomaten, die in räumlichem Zusammenhang mit einer zum dauernden Betrieb eingerichteten offenen Verkaufsstelle aufgestellt und in denen nur Waren feilgeboten werden, die auch in der offenen Verkaufsstelle selbst geführt werden. Das Gesetz bezweckt eine wirksame Förderung der deutschen Automatenindustrie unter gleichzeitiger Wahrung der berechtigten Interessen des Einzelhändlers und der in ihm beschäftigten Angestellten.

## Frankreich plant einen Nordostpakt.

Barthous Hoffnung auf ein französisch-englisches Militärbündnis.

Der bevorstehende Besuch des französischen Außenministers Barthou in London war Gegenstand von zwei bemerkenswerten Pressekommentaren. Im „Daily Telegraph“ meldet Berliner aus Paris, daß Barthou bei seinen Besprechungen in London hauptsächlich die Stellungnahme des englischen Kabinetts zu den französischen Plänen feststellen wollte. Der englische Botschafter in Paris sei über

den nordöstlichen Pakt, den Frankreich anstrebe,

bereits unterrichtet worden. Die englischen Kabinettsmitglieder verhielten sich den französischen Plänen gegenüber jedoch äußerst zurückhaltend. Von englischer Seite werde angenommen, daß bei den Londoner Besprechungen eine klare Umgrenzung aller militärischen Beschlüsse zustande kommen werde. In einer groß aufgemachten, aber mit Vorsicht aufzunehmenden Meldung sagt der „maritime“, daß bei dem Besuch des französischen Außenministers die augenblicklichen französischen Pläne besprochen werden sollten. Macdonald, der der hauptsächlichste Gegner der französischen Pläne sei, sei augenblicklich auf seinem dreimonatigen Erholungsurlaub und damit kaltgestellt, und der Kriegsminister Lord Halifax, der ein großer Befürworter der französischen Pläne sei, entwickle sich in der Abwesenheit Macdonalds immer mehr als der Führer des englischen Kabinetts. Nach dem Beschluß des Völkerbundes und nachdem die Wertlosigkeit des Locarnopakt festgelegt worden sei, werde die wahre Sicherheit nur noch in einem

militärischen Bündnis zwischen England und

Frankreich gesehen. Zwischen den englischen und französischen militärischen Sachverständigen seien die Verhandlungen bereits aufgenommen worden.

## Polens Armees-Inspekteur fährt nach Paris.

In Erwiderung des Besuchs des französischen Generals Debeney in Warschau wird sich demnächst der Inspekteur der polnischen Armee, General Sosnkowski, nach Paris begeben. General Sosnkowski hat an den Warschauer Verhandlungen über die Abänderung der polnisch-französischen Militärkonvention mitgewirkt, die in Paris fortgesetzt werden dürften.

## Russlands Luftgeneral in England.

Der Oberbefehlshaber der russischen Luftstreitkräfte, General Anis, flutete dem englischen Luftfahrtministerium einen Besuch ab und hatte eine lange Unterredung mit dem englischen Luftfahrtminister Lord Londonderry. General Anis ist anlässlich der Vorführungen der englischen Luftstreitkräfte in Hendon mit anderen russischen Fliegern nach England gekommen.

weiterer Entwicklung ein ruhiges Plätzchen auszusuchen. Ein Versuch, wie sie es brauchen, finden sie in der Rinde des Himbeerstrauchs oder in der Erde; sie vermehren sich hier, um im nächsten Jahre wieder als fertige Käfer ihr Unwesen zu treiben.

Was tut man nun, um dem Himbeerläfer den Garaus zu machen und den Himbeeren auch bei den „Hochsommer“ Freunde zu verschaffen? Viele Himbeerfruchtbesitzer begnügen sich mit der Maßnahme des Zurückschneidens der von den Käfern besetzten Himbeersträucher oder mit dem Abbrennen des besetzten Holzes. Aber in den meisten Fällen reicht das nicht aus, und man muß sich schon die Mühe machen, dem „Dyturus“ im Käfer- oder Puppenstadium persönlich in Leibe zu gehen. Man klopf zu diesem Zwecke tüchtig die Wäpse und Sträucher und fängt die abfallenden Käfer in einem Tuche; mit heissem Wasser, mit dem man sie überbrüht, kann man sie dann leicht töten, aber es kommt vor, daß besonders schlaue Exemplare sich nur tot stellen, um wieder zu erwachen, wenn die Gefahr vorüber ist. Behandelt man die Himbeersträucher von Anfang an pfleglich und gut, so wird man später, wenn die Himbeeren reif sind, nicht allzusehr über „Maden“ zu klagen haben und die prächtigen Früchte ruhig auch roh essen können!

Städt. Lust- und Schwimmbad, Wasserwärme 19 Grad C.

Der Erfolg der Wilsdruffer Tierchau. Der Landwirtschaftliche Verein hielt gestern nachmittag im Adler eine Versammlung ab, die sich in der Hauptsache mit der abgehallenen Tierchau beschäftigte. Baur Preuher-Kaufach gab zunächst einen allgemeinen Rückblick auf die Schau, die man als recht gut gelungen bezeichnen müsse. Mit großer Befriedigung könne man auf das zurückblicken, was geschaffen und was gezeigt wurde. Vor am ersten Tage der Schau die Besucherzahl nicht allzusehr zahlreich und ließ sich der zweite Tag früh auch recht mies an, so war der Besuch am Nachmittag umso größer, so daß der Verein als Veranstalter nicht nur nicht das prophezierte Defizit, sondern sogar ein Plus bei der Abrechnung zu verzeichnen hat. Es waren große Schwierigkeiten zu überwinden, die sich die Schau für und fertig den Besuchern vorstellen konnte. Alle Vor-

Tagespruch

Was soll dies kindische Verzagen, Dies eitle Wünschen ohne Halt? Da du der Welt nicht kannst entzagen, Eröfne sie dir mit Gewalt.

Politisches Pharisäertum.

Unter den englischen Pressestimmen, die den Vorgängen in Deutschland bei der Niederwerfung der Meuterei ein verächtliches oder sachliches Urteil entgegenbrachten, waren auch die großen Londoner Zeitungen „Daily Telegraph“, „Daily Mail“ und vor allem die „Times“.

Das wäre an sich auch dann noch ein starkes Stück, wenn nicht das genau Gegenteil ein paar Stunden früher an derselben Stelle der „Times“ gestanden hätte.

Das wäre an sich auch dann noch ein starkes Stück, wenn nicht das genau Gegenteil ein paar Stunden früher an derselben Stelle der „Times“ gestanden hätte.

alles andere als Ruhmesblätter sind. Hat England schon vergessen, wie es beispielsweise im Burenkrieg den Krieg auch gegen Frauen und Kinder führte, sie zu töten und in den verächtlichen Stachelbratlagern schmachten und halb verhungern ließ?

solche historisch bekannten Greuel sollten die englische Presse vorzüglich machen, dies um so mehr, als die harte, aber in ihrer

Gerechtigkeit

von aller Welt gewürdigte Verurteilung einiger Meuterer in Deutschland sich mit jenen Schreckensdaten, die der englischen Nation unwürdig waren, auch nicht im entferntesten vergleichen lassen.

Saarvolk will heim!

Roman aus dem Saargebiet von M. Korbaach

Übersetzer-Rechtschreiber: Drei Quellen-Verlag, Kasselbrück (Sa.)

27] „Ja, ich hab' verstanden.“

„Tyroch! Pst! Still!“ Der Wirt hält die Dogge am Halsband. Sie ist gutmütig wie ein Schaf, aber sie fühlt sich verpflichtet, zu bellen, wenn jemand durch das hintere Tor kommt.

„Guten Abend, die Herren!“ Der Wirt reißt sein Käppchen herunter. „Unterwürdigst guten Abend!“

„Guten Abend, Lukas!“ Berggraf Griefenbed reicht dem Wirt die Hand. „Hinten, geht?“

„Schön. Die Herren aus Saarbrücken kommen mit dem Zug.“ Er zieht die Uhr. Im Hofe ist es hell. Eine Bogenlampe brennt.

Da sagt Griefenbed zu Alfred und Otto: „In einer halben Stunde müssen sie da sein. Der Zug kommt um 8.10 Uhr an.“

Der Saal hat noch Geranden vom Feuerwehrrath her. Es hängen Schleifen daran in den Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot. Grüne Kränze tragen innen das Falkenkreuz.

„Brav“, sagt Griefenbed lachend zum Wirt und deutet hinauf.

„D ja“, sagt der, „hat mir da so einer von der Regierungskommission befohlen, die Raoulischen blauweißschwarzen Saarlandsfarben anzubringen, wie sie am Püttinger Rathaus am 1. Mal eine herausgehängt haben, die dann aus ... unbekannter Ursache ... plötzlich verbrannt ist.“

nischen, das englische Meutereibüro folgendes zu melden wußte: Der Generaldirektor der „Manchester Corporation of Transport“, Stuart Walker, der dem internationalen Straßenbahnsongreß in Berlin beiwohnt, hat erklärt, daß auf ihn die Volkstümlichkeit Hitlers bei den deutschen Massen einen großen Eindruck gemacht habe.

Kolonialgedenktage im Juli.

Der Juli 1934 ist für die ehemaligen deutschen Kolonien ein Jubiläumsmonat. Mehrere wichtige Gedenktage fallen in diesen Monat: Zum 50. Male jährt sich am 5. Juli der Tag, an dem das Togogebiet durch Gustav Nachtigal unter deutschen Schutz gestellt wurde, zum 50. Male am 14. Juli der Tag der Hissung der deutschen Flagge an der Kamerunmündung, zum 100. Male am 16. Juli der Geburtstag des Bremer Großkaufmannes Adolf Lüderitz, der sich um die deutsche Kolonisation in Südwestafrika große Verdienste erwarb, und der 1888 einen tragischen Tod fand, indem er bei einem Besuch in Afrika an der Mündung des Orange-Flusses ertrank.

Zu Dezember 1882 hatte sich unter dem Vorhild des Fürsten Hermann zu Hohenlohe-Langenburg in Deutschland der „Deutsche Kolonialverein“ gebildet. Dadurch ermächtigt, erwarben Bremer und Hamburger Großhandelshäuser durch Verträge mit einheimischen Häuptlingen große Länderstrecken in Afrika und auf den Südpazifik.

Es war voranzufahren, daß Deutschland in den fremden Weltteilen überall dem Reib und der Feindschaft der älteren Kolonialmächte begegnen werde.

So war Deutschland in einem halben Jahre aus einem Festlandstaat eine Kolonialmacht geworden, deren ausländische Besitzungen den Umfang des Mutterlandes um ein Mehrfaches übertrafen: Der deutsche Kolonialbesitz umfaßte damals 2.604.000 Quadratkilometer.

Siams Herrscher ehrt die Gefallenen.

Kranzniederlegung am Berliner Ehrenmal. Der in der Reichshauptstadt weilende siamesische Herrscher ehrt die Gefallenen des Weltkrieges durch einen Besuch des Ehrenmals. Der König erwidert vormittags in Begleitung des siamesischen Gesandten und des Chefs des Protokolls, Graf Wassewitz, am Ehrenmal, vor dem

eine Ehrenkompagnie des Berliner Wachregiments Paradeauffstellung genommen hatte. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt König Prajadhipoc von Siam die Front der Ehrenwache ab. Nach der Königshymne von Siam begaben sich der König und seine Begleitung in das Innere des Ehrenmals, wo der König

einem riesigen Kranz aus weißen Lilien, der die blau-weiß-roten Landesfarben von Siam zeigt, niederlegte. Anschließend zog die Ehrenkompagnie im Paradeanzug an dem königlichen Gast vorbei. Der Totenehrung wohnten Tausende von Berlinern bei.

Am Mittag weihte das siamesische Königspaar im Rathaus als Gast der Reichs- und Landeshauptstadt Berlin, die dem Herrscherpaar zu Ehren einen Empfang gab. Vor dem Rathaus hatten Abteilungen der Landespolizei und der Feldpolizei Auffstellung genommen, die den hohen Gästen die Ehrenbezeugungen erwiefen.

wurden von Oberbürgermeister Dr. Sahm, der die goldene Amisette angelegt hatte, begrüßt. Frau Sahm überreichte der Königin einen Rosenkranz, der eine Schleife mit den Berliner Farben Rot-Weiß trug. Im Festsaal des Rathauses hielt dann vor zahlreichen Ehrengästen der Oberbürgermeister die Begrüßungsansprache, die mit der von der Kapelle gespielten siamesischen Nationalhymne abschloß.

Litauische Schreckensherrschaft im Memelland.

Weitere Beamte verjagt. — Verhaftungen und Strafen. Im Zuge der eingeleiteten Entseinerung von höheren deutschen Beamten des Memelgebietes sind auf Beschluß des widerrechtlich eingesetzten litauischen Direktors Reizgals der Kreisarzt Kutschbach und der Vorsitzende des Memeler Landgerichts, Schneider, entlassen worden.

Neben diesen Maßnahmen werden auch die Verhaftungen und Bestrafungen fortgesetzt. So wurde auf Anordnung des Untersuchungsrichters von Schaulen der Gerichtskanzleinspektor und Stadtoberordnete Stürzenbender festgenommen und in s Gefängnis eingeliefert. Der Memeler Kreissekretär Schluschnitz wurde vom Kommandanten des Memelgebietes wegen angeblicher Aufhebung mit 300 Lit oder einem Monat Gefängnis bestraft.

Wie Dollfuß „reformiert“.

Sechsjährige Probezeit für alle Beamten. Nach einem neuen Erlass wird in Österreich gegenwärtig eine vollständige Reform des Beamtenrechts durchgeführt. Danach wird eine Probezeit für sämtliche öffentlich Angestellte mit einer Laufzeit von zehn Jahren, bei Beamten mit Hochschulbildung von sechs Jahren festgelegt. Während dieser Zeit haben Beamte und Angestellte Beweis ihrer vaterländischen Gesinnung zu erbringen. Nur solche Beamte und Angestellte sollen endgültig angestellt werden, die von den vorgesetzten Behörden die Bestätigung ihrer Eignung erhalten haben.

Somit wird eine neue Bürokratie in Österreich geschaffen, deren praktische Zweckmäßigkeit und Wert zunächst dahingestellt bleiben muß, sofern darin nicht ausschließlich eine neue Kampfmassnahme gegen die national eingestellte Beamtenenschaft liegt.

Kleine Nachrichten.

Tagung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn trat in Breslau zusammen. Zunächst wurde die Bilanzlage der Deutschen Reichsbahn erörtert. Die Einnahmewirtschaft zeigte für die ersten sechs Monate des laufenden Jahres einen Zuwachs von rund 15 Prozent gegenüber 1933. Davon entfallen auf den Personenverkehr 7 Prozent. Auch die Ausgaben haben eine wesentliche Erhöhung er-

„Das ist mir ganz gleich, auch Schloßbräu.“

„Also gut, ich auch.“ Die Tafel ist lang. An der Stirnseite des Saales hängt das Bild einer Landschaft, darauf ein Fluß, die Saar wahrscheinlich, und ein Wald, in dem die Bäume keine Perspektive haben, und kleine Häuser, bligblank und sauber, die einander auf dem Dache stehen.

„Das hat einer gemalt vom Geseleverein“, sagt der Wirt und deutet stolz darauf hin. „Sehr schön!“ lobt Otto lächelnd.

Eine halbe Stunde später ist es ganz still an der Tafel, an der dreißig Herren sitzen.

Dr. Lebacher, Mitglied des Landesrates, eröffnet die Sitzung. „Wir sind zusammengekommen, hier in aller Stille und Heimlichkeit.“

„Traurig genug, daß das sein muß“, wirft der ehemalige Oberst Mehr ein.

„Ja, traurig, um uns einmal erst untereinander klarzumachen, wie wir uns gegen die jüngsten Verordnungen der Regierungskommission verhalten wollen. Daß unser Saarland deutsch ist und deutsch bleiben will, hat die Bevölkerung in den zurückliegenden Jahren der Absonderung vom Vaterlande eindeutig bewiesen. Ich erinnere an die Rede Papens, in der er sagte, daß die Aufmerksamkeit Europas und der ganzen Welt sich jetzt auf unser Saarland richtet und daß unsere Zustände und Verhältnisse von so hellem Scheinwerferlicht erleuchtet sind, daß die französischen Lügen über unsere Wünsche keinen Glauben mehr finden. Unsere Rufe können nicht mehr in den Wind geschlagen und nicht mehr gefächelt werden.“

„Das ist unerhört: Wir sind nicht annektiertes Gebiet wie etwa Südtirol!“ ruft laut Heinrich Wahr dazwischen, und seine wetherbraune Faust führt durch die Luft. „Das gewaltige Geschehen im Reich, die nationale Erhebung müssen wir miteiern dürfen. Den Nachhall, den es bei uns erweckt hat, den können wir uns nicht verbieten lassen. Das gibt es einfach nicht!“

„Still! Pst! Den Redner sprechen lassen!“

„Plakate und Flugblätter zu verbieten ... lassen wir uns nicht gefallen!“

Eberhard Storm springt von seinem Stuhl auf. „Sollen wir ohne unsere Zeitungen leben? Unserm Saarkalender, unsere Landeszeitung? Sollen wir nur wiederlesen, was die uns vorlesen? Da kann man ja gleich ... Wer verliert denn das Sägenzeug?“

„So seid doch ruhig! Man unterbricht den Redner nicht.“

„Ist ja wahr, man unterbricht nicht.“ Eberhard Storm legt sich wieder. „Aber schwer ist's schon, daß einen da die Rut nicht poßt.“

„Bitte, weiter!“

Und Lebacher spricht fort. „... die Zeitungen bis zu sechs Monaten zu unterdrücken.“

„Mehr braucht's nicht.“ Konrad Reif legt die Hand auf den Tisch und schließt sie langsam zur Faust. Es ist eine Bewegung, auf die alle hinschauen.

fahren, die sich aus den Aufwendungen für Mehrbesetzung von Personal und für erhöhte Aufträge an Handel und Industrie im Dienste der Arbeitsbeschaffung erklärt. Der Verwaltungsrat beschloß sich mit einem Abkommen, das die Hauptverwaltung vorbehaltlich der Zustimmung des Reichsverkehrsministers mit den Spitzenvertretungen des Expeditions-, Fuhr- und Kraftverkehrsverbandes geschlossen hat. Das Abkommen soll feste Abmachungen mit der Gesamtheit der vorbeschriebenen Gruppen bringen, wobei die Vorteile, die die bisher bestehende Regelung in dem Bahnspeditionsvertrage allen Verfrachtern gebracht hat, aufrechterhalten werden sollen.

**Mörder zum Tode verurteilt.**

Weimar. Das Schwurgericht verurteilte den 19jährigen Alfred Schmal aus Gräßchen bei Würzburg wegen Mordes zum Tode. Der Verurteilte hatte einen Arbeiterkameraden auf dem Gut Zschiedt bei Bad Sulza mit einem Stein erschlagen, um in den Besitz der Erbschaft des Geblöten zu gelangen. Der Täter fand bei dem Erschlagen einen Betrag von 46 Mark, den er an sich nahm.

**Drei Todesopfer der Berge.**

Salsburg. Der 19jährige Kaufherr aus Wien befand sich auf einer Alpentour auf den Sellstein. In einer Wand stützte er auf freudigem Gelingen aus und stürzte ab. Seine Begleiter konnten ihn am Sell sichern, doch schlug er mit dem Kopf mehrmals gegen die Felswand, wobei er einen tödlichen Schädelbruch erlitt. — Beim Zurückklettern der Felswand stürzte der 29jährige Metzler unterhalb des Sellstein-Obfels infolge Erschöpfung herab und starb nach kurzer Zeit. — Bei einem Schuttlaufling zur Wessener Hütte am Hochthron stürzte der 29jährige Schüler Kaschauer etwa 20 Meter tief ab.

Sprengstoffanschlag auf die Fernsprechanlage Steyr-Linz. Wien. Die Fernsprechanlage Steyr-Linz wurde durch Sprengung von drei Zeitungsblättern gekürrt. Die Täter konnten nicht festgenommen werden.

**Fünf Todesurteile in der Sowjetunion.**

Kiew. Die aus Moskau gemeldet wird, verurteilte die GPU in Seja (Amur) fünf Beamte wegen Sabotage und Verpehung des Staatsvermögens zum Tode durch Erschießen. Die Urteile wurden bereits vollstreckt.

**Drei Fabriken zu gleicher Zeit niedergebrennt.**

Paris. Nachts wurden in der Nähe von Ville drei Fabriken durch einen schnell um sich greifenden Brand vernichtet. Die Feuerwehren trafen erst zweieinhalb Stunden nach der ersten Feuermeldung am Brandort ein und mußten sich darauf beschränken, die umliegenden Häuser vor dem Überreifen des Feuers zu schützen. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere Millionen.

**Unerwartete Wendung im tschechoslowakischen Staatsbahnskandal.**

Der Hauptbeschuldigte bei seinem Selbstmordversuch schwer verletzt. Im Schwellenlieferungsfall der tschechoslowakischen Staatsbahnen ist eine unerwartete Wendung eingetreten. Der Hauptbeschuldigte, Ministerialrat Ingenieur Bauer aus Prag, hat auf dem Wege zu seinem Verhör in der Brünnener Polizeidirektion einen Selbstmordversuch unternommen. Er stürzte sich aus einem Fenster des ersten Stockwerkes und blieb mit schweren Verletzungen auf der Straße liegen.

**Tragikomödie um Dillinger.**

In einem Auto gesehen — aber wieder entwischt. Der Skandal um den amerikanischen Schwerverbrecher Dillinger wird immer mehr einer Komödie ähnlich. Die Jagd nach ihm verläuft immer wieder ergebungslos. Im folgenden die neueste Meldung vom „Kriegsschauplatz“: Der verächtliche Pandit auf den die Polizei seit zwei Tagen in der Umgebung von Muncie eine umfassende Fahndungsaktion durchführt, ist von einem Polizisten in der belebtesten Straße einer Stadt im Staate Indiana gesehen worden.

Der Polizist erkannte den Banditenführer in einem vorüberfahrenden Automobil. In dem außer ihm noch ein anderer Mann und eine Frau saßen. Der Beamte verständigte sofort eine nahe Polizei-

wache. Als die Polizisten jedoch an Ort und Stelle erschienen, war Dillingers Automobil schon hinter der nächsten Straßenecke verschwunden, und es konnte auch im Verlaufe der sofort ausgenommenen Verfolgung nicht entdeckt werden. Besondere Aufmerksamkeit ist auf die Erziehung des Verbrechens eine Belohnung von 25 000 Dollar ausgesetzt.

**Furchtbares Autounglück bei Gera.**

Vier Kinder getötet. — 19 Verletzte. Bei Gera ereignete sich oberhalb des Vorpannberges bei Langenberg am Rasther Weg ein verhängnisvolles Autounglück, bei dem vier Schulkinder getötet und 19 weitere verletzt wurden. Von Röttlichau (Kreis Weizsäcker) kamen zwei Kraftwagen mit Eltern und Kindern, die auf einem Schulausflug nach der Saale-Talsperre begriffen waren. Hinter dem Auto mit den Eltern fuhr ein Lastauto, auf dem sich 32 Kinder verschiedenen Alters der Dorfschule in Röttlichau befanden. Der Wagen geriet plötzlich ins Schleudern und fuhr gegen die Baumreihe an der Landstraße. Die linke Seite des Wagens wurde vollständig aufgerissen und die Kinder, die auf aufgestellten Bänken untergebracht waren, herausgeschleudert. Auf die Hilferufe der Verunglückten wurden sofort Ärzte und Sanitätskolonnen alarmiert, ebenso eilten verschiedene Krankenwagen an die Unglücksstelle. Acht Kinder erlitten schwere Verletzungen, davon vier tödliche. Die Verletzten wurden in das Geraer Waldkrankenhaus gebracht. Weitere 15 Kinder kamen mit leichten Verletzungen davon.

**Fünf Personen im Autobus verbrannt.**

Ein Autobus, der mit Passagieren, die von einem Abendvergügen nach Hause zurückkehrten, besetzt war, stürzte bei Dallas (USA) aus bisher noch unbekannter Ursache um und ging sofort in Flammen auf. Männer und Frauen, die im Inneren des brennenden Wagens wie in einer Falle gefangen waren, kämpften wild miteinander, um sich ins Freie zu retten. Fünf der Insassen erlitten tödliche Brandwunden, fünf weitere liegen, mit dem Tode ringend, im Lazarett.

**Vor Müdigkeit den Anprall nicht bemerkt.**

Die Aussagen des Fahrers des bei Gera verunglückten Kraftwagens. Zu dem Kraftwagenunglück in der Nähe von Gera werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Fahrer des verunglückten Wagens sagte beim Verhör durch die Staatsanwaltschaft aus, daß er bereits tags zuvor eine Fahrt nach der Saaltalsperre unternommen habe. Nach seiner Rückkehr habe er noch eine Nacht schlafen müssen. So habe er nur zwei Stunden schlafen können, da um 5 Uhr früh bereits der Lastkraftwagen für den Schulausflug fertiggemacht sein mußte. Den Augenblick des Unglücks schilderte der Fahrer so, er habe vor Müdigkeit den Anprall an den Baum gar nicht bemerkt! Mit dem Fahrzeug sei er noch etwa 100 Meter weitergefahren und dann erst habe er sein Gefährt durch das laute Schreien der verunglückten Kinder aufgeschreckt, zum Stillstand gebracht. — Die zehn schwerverletzten Kinder hofft man sämtlich am Leben erhalten zu können.

**Schwerer Kraftwagenunfall bei Kassel.**

Acht Personen erlitten ernste Verletzungen. In der Nähe von Kassel bei dem Ort Beckerhagen ereignete sich ein schwerer Kraftwagenunfall. Drei Omnibusse kamen von der Sababurg und wollten beim Forsthaus Heselberg in die nach Kassel führende Straße einbiegen. In der Kreuzung verfiel der dritte Wagen bei einem Schlag von 300 bis 400 Meter zurückrollte und nicht mehr zum Halten zu bringen war. Der Fahrer lenkte ihn schließlich in einen Graben. Dabei wurde die hintere Wand herausgedrückt. Acht Personen erlitten schwere Verletzungen, davon eine einen Schädelbruch und eine zweite einen Wirbelsäulenbruch.

**400 000 Mark zweidwichtig verwandt.**

Reichsminister a. D. Hermes der Untrene schuldig. — Das Plädoyer der Staatsanwaltschaft. In dem Untreneprozeß gegen den früheren Reichsfinanzminister a. D. Dr. Hermes in Berlin verhandelt wird, hielt jetzt der Staatsanwalt sein Plädoyer. Der Vertreter der Anklagebehörde kam zum Schluß seiner Ausführungen zu dem Ergebnis, daß Dr. Hermes selbst bei außerordentlich weitherziger Auslegung objektiv und subjektiv der Untrene schuldig sei, weil er mindestens 400 000 Mark bestimmungswidrig verwandt habe. Der Staatsanwalt beantragte gegen Dr. Hermes auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten zu erkennen. Die bereits erklommene Untersuchungshaft soll angerechnet werden.

**Der Mörder des Amtswalters Elsholz zum Tode verurteilt.**

Der Vorsitzende des in Merseburg tagenden Ebingener Sondergerichts, Landgerichtsdirektor Gang, verkündete im Prozeß gegen den Mörder Weiskner aus Gollmütz (Kreis Schwerin, Warthe), der am 18. Juni den Amtswalter Kurt Elsholz aus politischen Beweggründen ermordet hatte, gemäß dem Antrage des Oberstaatsanwalts folgendes Urteil: Der Angeklagte ist des Mordes schuldig. Zugleich ist er schuldig, es unternommen zu haben, einen Amtswalter der NSDAP aus politischen Beweggründen zu töten. Er wird deshalb zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

**Neues aus aller Welt.**

- Tausendjahrfeier in Holzschufen.** Eine wohl eluzigartige Tausendjahrfeier beugte die Einwohnerschaft des im Kreise Herford gelegenen westfälischen Dorfes Holzschufen, das bereits 882 urkundlich als Siedlung erwähnt wird. Fast die gesamte Dorfgemeinde war zur Feier in alter Dorftacht erschienen, und es gab kaum einen Menschen, der nicht die dazugehörigen Holzschuhe trug.
- Jagdhund von einem Bienenschwarm getötet.** Auf eigenartige Weise ist in dem Westfälischen Dorf Weisfeld ein wertvoller Jagdhund ums Leben gekommen. Der Hund befand sich in einem Zwinger und wurde hier von einem Bienenschwarm überfallen, der ihn furchtbar zerbiss, so daß er schließlich an den zahlreichen Bienenstichen verendete. Der Vorfall wurde erst bemerkt, als der Hund bereits tot war.
- Fährwerke durchqueren den Main.** In der Würzburger Gegend konnte man das seltene Schauspiel erleben, daß der Main mit Fährwerken durchquert wurde. Der Wasserstand des Mains ist an dieser Stelle zur Zeit so niedrig, daß einige Fährleute ihren Weg abfürgten, indem sie durch den Main fuhren.
- Tabakpfeife als Mordwaffe.** Im Memelgebiet stellte sich ein Landwirt während eines bestigen Gewitters unter eine große Eiche. Nichts ahnend er sah ein Weibchen an und gedachte das Ende des Unwetters abzuwarten, das freilich mit jedem Augenblick stärker wurde. Plötzlich fuhr ein Blitz in die Eiche und warf den Landwirt zu Boden, der betäubt liegen blieb. Erst nach geraumer Zeit kam er wieder zu sich, als das Unwetter längst vorüber war. Als er nach seiner Tabakpfeife suchte, entdeckte er, daß der Blitz sie in 1000 Schlieren zerlegt hatte. Es ist nicht unmöglich, daß der Mann durch die Pfeife überhaupt nur mit dem Leben davon gekommen ist.
- Unwetter über New York.** Auf die fürchterliche Höhe der letzten Tage folgte in New York ein überaus heftiges Gewitter und wolkenbruchartiger Regen. Dem Gewitter war ein Sandsturm, der die Stadt fast in Dunkel hüllte, unmittelbar vorausgegangen.
- Frau Curie gestorben.** Frau Marie Curie, die zusammen mit ihrem Gatten Pierre Curie im Jahre 1898 die radioaktiven Elemente Radium und Polonium entdeckt hatte, ist im Alter von fast 67 Jahren gestorben.

**Saarvolk will heim!**

Roman aus dem Saargebiet von M. Korbach

28] Bewacher hat Wangen, die sich langsam im Zorn röten. „Ich habe nie geglaubt, daß der Kampf um die Abstimung damit eröffnet werden wird, daß die Regierungskommission solche Vorlagen bringt. Weiter vorgehen ist von ihrer Seite, einem Mitglied der Regierungskommission die absolute Gewalt über jeden Polizeibeamten einzuräumen.“ Da spannen sich an Konrad Reifs Riefenstäuten, die noch immer am Tisch liegen wie ein Symbol der Kraft, die Rusteln. Wenn sie jetzt eine Kette zu fassen hätten, sie müßte sprennen unter ihrem Druck. „Da sind wir ausgeliefert den Henkern. Würgen oder brechen ... jag' ich!“ „Ruhe!“ Bewacher schaut auf diese Häute und sagt: „Die Quittung, die das deutsche Saarvolk den Notverordnungen von 1923 gegeben hat, war die Fahrtausreise im Jahre 1925. Die Antwort, die die Saarbevölkerung und dieses Verlangen vom Mai 1933 geben wird, wird die Abstimung im Jahre 1935 sein. Freunde! Behaltet ruhiges Blut. Wir haben eins, unsere Ehre. Wir stehen zwar waffenlos vor unseren Feinden, müßten unsere Wehre zerschören, damit sie, wie sie feierlich gelobt haben, abrüsten können. Als wir schwach waren, brachen sie ihr Versprechen. Die Ehre eines Volkes ist härter als alle Gewalt, als alle Waffen der Gegner, und kraft dieser Ehre wird sich der Landesrat gegen diese neuen Verordnungen absetzend verhalten. Wer stimmt dagegen?“ „Niemand.“ „Niemand“, schreien alle durcheinander. „Ein Hundsfott, wer anders denkt.“ Bewacher steht sich. Es ist Gemurmel, wie wenn der Sturm die Tiefen eines Sees aufwühlt mit pfeifendem Stoß.

Da erhebt sich Griesendock. „Ich frage den Herrn Abgeordneten des Landesrates: Am 26. Mai sollen zum Todestag Leo Schlageters auf Verordnung der deutschen Reichsregierung öffentliche Gebäude und Privathäuser halbmaß fagen. Ich höre, daß die französische Regierungskommission eine Polizeiverordnung erlassen will, die jede Besorgung aus Anlaß der Schlageterfeier verbietet und unter Strafe stellt.“ Die Presse soll bestimmte Beschränkungen erfahren. Es ist ihr in einer Konferenz bereits erklärt worden, das Saarland beherberge eine gemischte Bevölkerung, und auf die Empfindungen der französischen Minderheit müsse Rücksicht genommen werden.“ Wieder ist eine dumpfe Stille. Da sagt Bewacher: „Wir werden uns ernste Gedankenspiele nicht nehmen lassen. Es muß nur vorgelegt werden, daß alles ruhig vor sich geht.“ „Bravo!“ „Wir lassen uns das nicht nehmen!“ „Ottol“ sagt Griesendock. „Wollen Sie Ihre Sache vortragen?“ Da erhebt sich Otto. Alle Augen sehen gespannt nach ihm. „Nicht um meiner selbst willen, nicht um meinen Schaden oder Nutzen spreche ich hier in dieser Versammlung von meiner Angelegenheit. Was in meinem Werk geschehen ist, wird vielleicht auch anderswo schon geschehen sein. Es werden deutsche Gelder, es wird unser Kapital zur französischen Propaganda verwendet.“ „Ist das möglich?“ „So etwas ist möglich?“ Es herrscht plötzlich ein wilder Tumult. „Man greift sich an den Kopf!“ „Das steht allem die Krone auf.“ „Gibt es noch etwas, was darüber geht?“ Jemandes Stimme lacht wild, bitter. Es schüttelt in diesem Lachen ein lachender Grimm. „Ich kann meine Angaben belegen“, sagt Otto ruhig, „und ich frage den Herrn Abgeordneten, ob er glaubt, daß ich auf Grund dieser Erkenntnis meine Mündigkeitserklärung durchsetzen könnte.“ „Natürlich! Natürlich!“ „Er muß mündig erklärt werden können.“ „Das braucht er sich nicht gefallen zu lassen! Wenn das der alte Hort erlebt hätte ...“ Sie reden alle durcheinander. „Wenn er es bewellen kann ...“ „Er ist zwanzig Jahre alt ... aber wie alt sind Sie Hort?“ „Zwanzig einhalb.“ „Meine Herren“, sagt Bewacher, „Sie vergessen, daß kein Amt oder Gericht ist, das nicht unter französischem Diktat steht. Geheim oder offen. Geben Sie mir Ihr Beweismaterial. Ich will sehen, was sich tun läßt. Hiermit schliesse ich den offiziellen Teil der Versammlung.“ Da sieht Eberhard Sturm auf. „Hort“, sagt er leise, „Hort, es gibt noch einen anderen Weg ... wenn dieser hier verliert ... aber, der geht um dich herum. Du brauchst gar nichts davon zu wissen. Mein Vater hat nicht umsonst unter dem deinen gebietet als Ingenieur, als daß ich dir nicht helfen möchte mit allen meinen Kräften. Verlaß dich darauf!“ Da schließen sich zwei Hände fest ineinander.

Frau Hort geht langsam den langen Gang hinunter. Sie hat Angst und Stohgebete im Herzen. „Lieber Gott, daß ich so etwas tun soll. Lieber Gott, das hätte mir erspart bleiben können ... die paar Jahre, die ich noch leben werde.“ Im Salon sitzt Helene Bertler, ihre Schwester, am Fenster mit einer kleinen Handarbeit. Adelheid Hort setzt sich neben sie. „Was strickst du da für ein wunderschönes Deckchen?“ Helene sieht auf. Adelheid erschrickt. „Geht dir etwas?“ „Was soll mir fehlen?“ „Ich meinte nur; derjeih, du siehst nicht so gut aus wie sonst.“

(Fortsetzung folgt.)



Die untere Brusthälfte eines Mannes. Die Brustmuskeln sind im Zustande der Kontraktion dargestellt. Die Brustmuskeln sind im Zustande der Kontraktion dargestellt. Die Brustmuskeln sind im Zustande der Kontraktion dargestellt.



Abbildung 3  
Brust, oberer Brustbein



Abbildung 4  
Brustbein



Abbildung 5  
Brustbein

Die untere Brusthälfte eines Mannes. Die Brustmuskeln sind im Zustande der Kontraktion dargestellt. Die Brustmuskeln sind im Zustande der Kontraktion dargestellt. Die Brustmuskeln sind im Zustande der Kontraktion dargestellt.

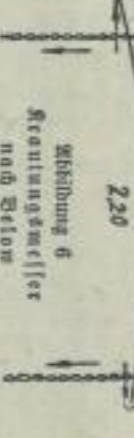


Abbildung 6  
Brustbein

Die untere Brusthälfte eines Mannes. Die Brustmuskeln sind im Zustande der Kontraktion dargestellt. Die Brustmuskeln sind im Zustande der Kontraktion dargestellt. Die Brustmuskeln sind im Zustande der Kontraktion dargestellt.

### Zur Anatomie der Brustmuskeln

Die untere Brusthälfte eines Mannes. Die Brustmuskeln sind im Zustande der Kontraktion dargestellt. Die Brustmuskeln sind im Zustande der Kontraktion dargestellt. Die Brustmuskeln sind im Zustande der Kontraktion dargestellt.

Die untere Brusthälfte eines Mannes. Die Brustmuskeln sind im Zustande der Kontraktion dargestellt. Die Brustmuskeln sind im Zustande der Kontraktion dargestellt. Die Brustmuskeln sind im Zustande der Kontraktion dargestellt.

### Zum Brotbacken nun Tragermilch!

Die untere Brusthälfte eines Mannes. Die Brustmuskeln sind im Zustande der Kontraktion dargestellt. Die Brustmuskeln sind im Zustande der Kontraktion dargestellt. Die Brustmuskeln sind im Zustande der Kontraktion dargestellt.

### Woraus aus Geld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

Die untere Brusthälfte eines Mannes. Die Brustmuskeln sind im Zustande der Kontraktion dargestellt. Die Brustmuskeln sind im Zustande der Kontraktion dargestellt. Die Brustmuskeln sind im Zustande der Kontraktion dargestellt.

### Woraus aus Geld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

Die untere Brusthälfte eines Mannes. Die Brustmuskeln sind im Zustande der Kontraktion dargestellt. Die Brustmuskeln sind im Zustande der Kontraktion dargestellt. Die Brustmuskeln sind im Zustande der Kontraktion dargestellt.

### Woraus aus Geld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

Die untere Brusthälfte eines Mannes. Die Brustmuskeln sind im Zustande der Kontraktion dargestellt. Die Brustmuskeln sind im Zustande der Kontraktion dargestellt. Die Brustmuskeln sind im Zustande der Kontraktion dargestellt.



## Die Reichs- und Gauleitertagung in Flensburg.

Freuegelebens zum Führer.

In Flensburg begann unter dem Vorsitz des Stabsleiters der Obersten Leitung der SA, Dr. Ley, eine Arbeitstagung der Reichs- und Gauleiter. Zu Beginn der Tagung gedachte Dr. Ley der Ereignisse vom 30. Juni und der entscheidenden Tat Adolf Hitlers. Dr. Ley legte im Namen der versammelten Reichs- und Gauleiter ein Freuegelebens zum Führer ab. Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer schloß die eindrucksvolle Rundgebung.

Die Tagung trat anschließend in ihr Arbeitsprogramm ein. Sie nahm von einem Vertreter der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung einen eingehenden Bericht über den gesamten Stand der Arbeitsschlacht entgegen, die in den einzelnen Gebieten durch die Initiative der Gauleiter getragen und vorwärtsgetrieben wird. Im Rahmen der Sonderaktion für alle Kämpfer der NSDAP seien bereits 90 Prozent der vorgemerkten alten Nationalsozialisten in Arbeit und Brot gebracht worden. Anschließend sprach der Beauftragte des Stellvertreters des Führers für Siedlerfragen Hg. Ludowici eingehend über das Gesamtproblem des deutschen Siedlungswertes und der Reichsplanung. Es kam dabei besonders die Bedeutung zum Ausdruck, die die Mitwirkung der Partei gerade in dieser Frage besitzt.

Am Nachmittag fand die Tagung ihre Fortsetzung mit den Ausführungen des Organisationsleiters der Obersten Leitung der SA, und der SA, Hg. Selzner, der sich insbesondere mit der Organisationsarbeit in der Deutschen Arbeitsfront befaßte und dabei mitteilte, daß die erste Etappe dieser gewaltigen Arbeit in diesen Tagen dadurch abgeschlossen wurde, daß die Betriebs- und Ortsgruppen-Organisationen erstellt sind. Insgesamt würden etwa 1,5 Millionen Nationalsozialisten als Blockwähler, Zellen- und Ortsgruppenleiter in der Deutschen Arbeitsfront die inneren Beziehungen zwischen der nationalsozialistischen Bewegung und dem gesamten schaffenden Volke sichern.

Als letzter Referent sprach der Amtsleiter des Amtes für Volksgesundheit der NSDAP, Hg. Dr. Wagner, über den Aufbau der volksgesundheitlichen Organisation, wie sie sich aus der vom Stellvertreter des Führers kürzlich verfügten Schaffung des für alle Fragen der Volksgesundheit innerhalb der Partei zuständigen Amtes für Volksgesundheit der NSDAP, ergeben. Zum Schluß nahm

Stabsleiter Dr. Ley noch einmal das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er sich mit der Führungsaufgabe der Partei im Volk befaßte. Die Partei bekümmere sich um das Volk und deshalb vertraue es ihr. Dieses Bekümmern habe zur Folge, daß das Volk heute mehr denn je den Willen in sich trage, an der nationalsozialistischen Aufbauarbeit teilzunehmen. Dr. Ley schloß den ersten Tag der Zusammenkunft mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

## Reichsstatthalter Mutschmann in Flensburg.

Wie der "Freiheitskampf" aus Vad Bildungen erfährt, hat der seit etwa acht Tagen wie alljährlich in Vad Bildungen zur Kur weilende Reichsstatthalter und Gauleiter von Sachsen, Martin Mutschmann, seine Kur auf einige Tage unterbrochen, um an der Gauleitertagung in Flensburg teilzunehmen.

## Darré dankt den Bauernführern für ihre vorbildliche Treue.

In Berlin fand eine Tagung der Landesbauernführer statt, auf der Reichsbauernführer Darré über die politischen Hintergründe der hinter uns liegenden hochherräufigen Menterlei sprach. Das Reich hätte am 30. Juni vor der Gefahr eines Chaos gestanden, wenn der Führer nicht mit genialer Meisterhand Herr der Lage geblieben wäre. In einem teilschönen Spiel hatten Menterlei und politische Dunkelmänner den Sturz der Regierung bis in alle Einzelheiten vorbereitet. Dem persönlichen einschließlichen mutigen Einsatz Adolf Hitlers ist es zu danken, daß Volk und Reich vor unübersehbarem Wirtwart und Elend bewahrt wurden. Vor-

## Amtliche Verkündigungen.

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Haushaltsmargarine usw. für die Monate Juli und August 1934 erfolgt am Freitag, dem 6. Juli 1934, vormittags im Wochenscheinkontor.  
Stadtrat Wilsdruff, am 3. Juli 1934.

## Feuerschutzsteuer.

Der von der Reichshauptmannschaft Weihen genehmigte 49. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung der Stadt Wilsdruff über die Feuerschutzsteuer liegt vom 6. Juli 1934 ab bei der unterzeichneten Stelle 14 Tage lang zur Einsichtnahme aus.  
Wilsdruff, am 6. Juli 1934.  
Der Stadtrat — Steueramt.

Die diesjährige Pfannenuntersuchung in den Stadtgräben und die Obstanbahn an der Koffener Straße sollen verpackt werden. Angebote sind schriftlich bis zum 10. Juli 1934 an die Kreiskanzlei (Zimmer 7) verschlossen abzugeben.  
Wilsdruff, am 4. Juli 1934.  
Der Stadtrat.

## Anmeldung der Schulneulinge.

Alle Kinder, die bis Ende 1935 das 6. Lebensjahr vollenden, sind zum Schulbesuch anzumelden. Kinder, die zwischen 1. April und 30. Juni 6 Jahre alt werden, können auf Wunsch der Erziehungsberechtigten angemeldet werden. Die Anmeldung erfolgt nachmittags 2 Uhr für Knaben Montag, 16. Juli, für Mädchen Dienstag, 17. Juli, im 1. Stock der Schule. Dabei sind vorzulegen:

1. Geburtsurkunde (Familienpassbuch),
2. Taufschein,
3. Impfschein des Kindes und
4. eine schriftliche Erklärung über die Konfessionszugehörigkeit der Eltern.

Wilsdruff, am 5. Juli 1934.  
Die Leitung der Volksschule.

Ruhigere Zeiten erfordern lebhaftere Reklame!

bildlich sei die Haltung und Treue der Parteiführer gewesen.

Der Reichsbauernführer beauftragte die Landesbauernführer, auf der Reichsbauernführerversammlung zu übermitteln. Der Bauer trage die Treue, die seine Ehre ist, nicht auf den Lippen, sondern im Herzen und beweise seine Haltung durch die Tat. Die Treue werde der unerschütterliche Grundpfeiler der Tradition der Bauernführung des neuen Deutschland sein.

## Der Führer wieder in Berlin.

Reichskanzler Adolf Hitler ist von seinem Besuch bei Reichspräsident von Hindenburg in Neudorf, Ostpreußen, im Flugzeug wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen. Er begab sich vom Flughafen Tempelhof sofort in die Reichskanzlei.

## Befehl des Chefs des Stabes an die SA.

Der Urlaub bleibt bestehen.

Der Chef des Stabes der SA, Lupe, gibt folgenden Befehl bekannt:

„In Abänderung aller in nachstehenden Angelegenheiten bisher erteilten Befehle ordne ich folgendes an:

1. Der für die SA. befohlene Urlaub bleibt in vollem Umfang bestehen. Das Tragen des SA.-Dienstanzuges in dieser Zeit ist soweit gelassen, wie es der Urlaubsbefehl im allgemeinen zugelassen hat.

Es ist schleunigst Sorge dafür zu tragen, daß die Ehrensolche durch Abschleifen des Namens des Berräters an unserem Führer Adolf Hitler gereinigt werden. Diese Solche können als Dienstsolche von der SA. weiter getragen werden.

2. Die SA.-Führer vom Standartenführer einschließlich aufwärts geben ihre genauen Anschriften, wo sie jederzeit zu erreichen sind, bei ihren Gruppen bzw. Obergruppen schriftlich an. Die geplanten Urlaubstreifen innerhalb Deutschlands können angetreten werden.

3. Die Teilnahme von geschlossenen SA.-Einheiten in Zivil oder im Einzelfall bei Kundgebungen aller Art während der Urlaubszeit ist nur nach ausdrücklicher Genehmigung durch die zuständigen Führer der Gruppen bzw. dort, wo Gruppenführer nicht eingesetzt sind, durch die von mir kommissarisch beauftragten Führer gestattet.  
Der Chef des Stabes: gez. Lupe.“

Der Chef des Stabes, Lupe, hat aus München das nachstehende Telegramm an Ministerpräsident General Göring gerichtet: „Ich danke Ihnen von Herzen und bin stolz darauf, in treuer Kameradschaft mit Ihnen einer der Treuesten unseres Führers sein zu können. Ich bin immer einer der alten SA. geblieben und diesen Geist wird die ganze SA. bald wieder haben. In echter Kameradschaft Ihr Viktor Lupe.“

## 65 Jahre Reichsbahndirektion Dresden.

65 Jahre sind verfloßen, seit die Reichsbahndirektion Dresden gegründet wurde. Sie führte bis zum Jahre 1922 die Bezeichnung „Generaldirektion“. Der gegenwärtige Präsident der Reichsbahndirektion Dresden ist Dr. jur. Domich, der am 1. November 1931 zum Nachfolger von Dr. Ing. Kluge ernannt wurde.

## Auf der Suche nach dem Ausbrecher Pöller.

Die Vermutungen, daß sich der aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Oelsitz entwichene Schwerverbrecher Pöller in den dichten Wäldern des Oberzergebirges verborgen halte, scheinen sich zu bestätigen. Abteilungen von Schutzpolizei, Ortspolizei aus Seber und Ehrenfriedersdorf sowie des freiwilligen Arbeitsdienstes haben das Gelände planmäßig abgesucht. Trotz größter Anstrengungen gelang es bisher nicht, den Ausbrecher habhaft zu werden. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß sich Pöller in einem bisher unauffindbaren Versteck der obergebirgischen Wälder befindet und möglicherweise durch Betteln in den benachbarten Orten sein Leben fristet.

Am Tage unserer Silberhochzeit sind uns von allen Seiten zahlreiche Glückwünsche, wertvolle Geschenke und sonstige Gesteine entgegengebracht worden, wofür wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aussprechen.  
Rausch, am 1. Juli 1934.  
Otto Paigig und Frau.

**Landwirtschaftlicher Verein Wilsdruff**  
Einladung zur Rundfahrt für Donnerstag, den 12. Juli 1934  
Abfahrt 6 Uhr Wilsdruff, Markt  
Lehnmühle (Kollpfer), Sanda, Kannberg, Föhberg, Oberwiesental, Rühlberg, Preis: für Mitglied und Frau je 2 RM. Anmeldung bis Sonnabend, den 7. Juli, 6 Uhr nachmittags bei Fr. Klehrl und Landwirtschaftsamt.  
Um zahlreiche Beteiligung bitten  
der Vorstand,  
Preuher, Vor.

**Junge Dackel** hat abzugeben  
**Henker, Roigsch** Tel. Wilsdruff 559  
**Arbeitspferd** billig zu verkaufen  
**Amtshof Wilsdruff** nahe zum Kalben, zu verkaufen.  
**Gute Nutzkuh** Birkenhainer Mühle

## Spiel und Sport.

Bei den Wimbledon-Tennismeisterschaften ist nun auch die letzte deutsche Teilnehmerin im Einzel ausgeschieden. Die Amerikanerin Helen Jacobs schlug Kuhn ziemlich leicht mit 6:0, 6:2. In den Einzelspielen stehen nunmehr die Teilnehmer an den Vorkampfspielen fest. Bei den Damen treffen Miss Round mit Frä. Mathien und Helen Jacobs mit Miss Hartigan zusammen. Im Gemischten Doppel kamen die Titelverteidiger Hilde Sperling/von Cramm über das englisch-japanische Paar G. Harru/Ribimura 6:3, 6:1 eine Runde weiter. Die Berliner Hentel/Denkler stehen im Herrendoppel bereits unter den „Lechten Acht“, da Maier/Cooper ihnen kampflos den Sieg überließen.

Die Tour de France, die größte Radrundfahrt der Welt, nahm mit der ersten Etappe von Paris nach Lille über 262 Kilometer ihren Anfang. Die schwierige Strecke wurde von Weltmeister Speicher in 8:16:50 als erster bewältigt. An der Spitzegruppe befand sich auch der Berliner Kutschbach, der einen guten siebenten Platz belegte. Die übrigen deutschen Fahrer hatten Verluste bis zu drei Minuten aufzuweisen, blieben sich also immer noch recht gut.

Der Große Preis von Leipzig, eines der bedeutendsten deutschen Straßenrennen in einem Lauf über 100 Kilometer, wurde von Hille in 1:28:42 mit 60 Meter Vorsprung vor Kremer und den Ausländern Prieto, Aug. Wambst und S. Suter gewonnen. Hille hatte unter Defekten zu leiden und kam nicht über den letzten Platz hinaus.

## Drei Todesopfer bei der Hohenstein-Ernstthaler Dreiecksfahrt.

Nachdem bei der großen Dreiecksfahrt für Motorräder bei Hohenstein-Ernstthal der Belgier Koit und der Schwede Kalen tödlich verunglückt waren, ist nunmehr auch der belgische Rennfahrer Demunter im Cheminier Krankenhaus den schweren Verletzungen erlegen, die er bei seinem schweren Sturz erlitten hatte.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

Amtliche sächsische Notierungen vom 4. Juli.

Dresden. Das Geschäft blieb uneinheitlich. Die wenigen Kursüberschreitungen waren meist vom Zufall abhängig. Von Banken gewannen Sächsische Bank 1, während Braubank 1 Prozent einbüßte. Dittsdorfer Filz gewannen 3, Sachsenwert 1,5, Marienberger Wolle 1 Prozent. Rohwolle verlor dagegen 1, Liniger nach Abzug der Dividende 3, Dormmunder Mitter und Heier beide je 2 Prozent. Am Anleihemarkt erholten sich Reichsanleihe-Witbest mit 0,8 Prozent, Dresdner Stadtschuldverschreibungen von 1926 bis 0,7, Dresdner Anleihe 0,5 und Riesaer Stadtschuldverschreibungen von 1929 0,6 Prozent. Pfandbriefe freundlich.

Leipzig. Bei großer Geschäftstillung gewonnen Thür. Gas 2 und Gausigler Jäger 1,5 Prozent. Färberei Glaucha verloren 2, Chromo-Rajort und Langhein-Planndauer je 1, Coburg-Gotha 2 Prozent. In Renten notierten Reichsanleihe-Witbest 94,375 gegen 93,625 am Vortag. Dresdner Stadt-Geldstieg bis 1,125 Prozent.

Chemischer Getreidegroßmarkt. Weizen inf. 7,5 A. 201, Feinpreis 196, Roggen inf. 71 A. 181, Feinpreis 167, Sauerroggen 186, Wintergerste neu 173-180, Hafer 218-230, Mais No. 1/2 210, do. Cinn. 200, Weizenkleie 13,00, Roggenkleie 12,75, Weizenheu lose 12,00, Getreidestroh drahtgepreßt 3,75. Geschäftsaufgang: Wintergerste, Hafer und Stroh ruhig, Sauerroggen, Mais und andere fest.

## Dresdner Schlachtviehmarkt vom 5. Juli 1934

Auftrieb: 18 Ochsen, 21 Bullen, 24 Kühe, 588 Kälber, 210 Schafe, 548 Schweine. Preise: Rinder und Schafe belanglos. Kälber: a) —, b) 34-40, 60; c) 28-33, 51; d) 24 bis 27, 47; e) 20-23, 43. Schweine: a) 42-43, 54; b) 41 bis 42, 54; c) 39-40, 53; d) 37-38, 52; e) 35-36, 51. 11-berstand: 13 Ochsen, 12 Bullen, 20 Kühe, 7 Kälber, 39 Schafe, 13 Schweine. Meber höchstens verlaufene Schweine: 1 zu 46, 2 zu 45, 3 zu 44. — Weichtgang: Kälber schlecht, Schweine mittel.

## Amtliche Berliner Notierungen vom 4. Juli 1934.

Berliner Börsenbericht. Der Umfang des Börsengeschäfts blieb eng begrenzt, da Orders von der Bankendurchsicht nur in kleiner Anzahl vorlagen. Neben einer gewissen Zurückhaltung, die angesichts der schwachen Verhandlungen in London zu beobachten ist, dürfte auch die einseitige Urlaubs- und Ferienzeit hierfür verantwortlich zu machen sein. Die Auktion beschränkte sich nur auf die notwendigen Anschaffungen, so daß hier und da vorhandenes kleines Angebot verhältnismäßig auf die Kurse drückte. Andererseits lagen aus der Wirtschaft wiederum eine Reihe ungünstiger Momente vor, die für Spezialpapiere etwas Nachfrage auslösten. Am Geldmarkt trat eine weitere Entspannung ein: Tagesgeld erforderte noch 4% bzw. 4% Prozent. Im Verlauf wurde das Geschäft an den Aktienmärkten etwas lebhafter. Der Rentenmarkt zeigte eine durchweg freundliche und feste Haltung.

Devisenkurse. Dollar 2,50-2,51; engl. Pfund 12,68-12,71; holl. Gulden 169,73-170,07; franz. Franc 81,67-81,83; span. Franc 16,50-16,54; Schweiz. 81,82-81,86; Belg. 58,56-58,68; Italien 21,55-21,59; schwed. Krone 65,38-65,52; dän. 56,64-56,76; norweg. 63,74-63,86; tschech. 10,44-10,46; österr. Schilling 48,45-48,55; poln. Zloty 47,50-47,60; Argentinien 0,59-0,60; Spanien 34,50-34,56.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, Mehl und Mele per 100 Kilogramm, faßt per 50 Kilogramm.

	4. 7.	3. 7.		4. 7.	3. 7.
Weiz., märk.	—	—	Breisg. III	23,10	23,10
Weiz. II	190,00	190,00	Weizg. IV	23,40	23,40
Weiz. III	193,00	193,00	Weizfl. I. B.	12,90	12,90
Weiz. IV	196,00	196,00	Roggfl. I. B.	13,00	13,00
Rogg., märk.	—	—	Flas	—	—
Rogg. II	160,00	160,00	Reinsaat	—	—
Rogg. III	163,00	163,00	Viktoriaerbsen	—	—
Rogg. IV	165,00	165,00	fl. Spelzgerst. 17,5-19,0	17,5-19,0	17,5-19,0
Wintergerste 21.	169-179	169-179	Wintererbsen 11,0-12,5	11,0-12,5	11,0-12,5
Wintergerste 41.	181-186	181-186	Wintererbsen 13,5-14,5	13,5-14,5	13,5-14,5
pommersche	—	—	Wintererbsen 10,0-10,7	10,0-10,7	10,0-10,7
Hafer, märk.	196-202	196-202	Wintererbsen 9,5-10,0	9,5-10,0	9,5-10,0
Hafer, pomm.	—	—	Wintererbsen 7,5-8,0	7,5-8,0	7,5-8,0
Gerstl., märk.	—	—	Wintererbsen 10,2-11,0	10,2-11,0	10,2-11,0
Gerstl., pomm.	—	—	Serabella	—	—
Weizenmehl	—	—	Leinöl	8,80	8,80
Weizg. II	26,50	26,50	Erdnöl	8,6-8,9	8,6-8,9
Weizg. III	26,95	26,95	Erdnöl	7,5	7,5
Weizg. IV	27,25	27,25	Erdnöl	8,0-8,2	8,0-8,2
Roggenmehl	—	—	Sojabrot	8,1-8,5	8,1-8,5
Roggenmehl	—	—	Kartoffelst.	8,1-8,5	8,1-8,5
Preise für Weizen, Roggen und Hafer frei Berlin; für Gerstl., Hafer, Sommer- und Wintergerste ab märkischer Station.					

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur Hermann Käpfig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil. Stellvertreter: Schriftf. Rudolf Leonhardt, Dresden-N. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Ahnert, Wilsdruff. — D. N. Nr. 34 1570.